Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1853

3.2.1853 (No. 29)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. Februar.

Nr. 29.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

□ Politische Aussprüche und Ermahnungen von Fr. Schleiermacher.

Wir haben hie und da schon uns auf Aussprüche des großen Theologen berufen, der zu den größten Zierden unserer protestantischen Kirche gehörte und, wenn irgend Einer, mit dazu beigetragen hat, den Ernst und die Tiefe in die theologische Wissenschaft zurückzuführen und die Gemüther seiner Zeitgenossen von der vornehmen Frivolität in Betrachtung der religiösen Dinge abzubringen und sie wieder empfänglich zu machen für den höhern Ernst des Lebens und eine Dem entsprechende glaubensvolle Gesinnung. Im Geiste und in der Liebe den Männern nah verbündet, welche die große politische Reform des preußischen Staates in's Werk setzten, unterstützte er ihr Werk als Lehrer der Wissenschaft, und half er ihnen den Boden bereiten, in den sie das Samenkorn eines neuen Lebens senkten, daß es allmählig zur Blüthe und Frucht sich entwickle. Der große Gelehrte, der tiefe Denker, der scharfe Dialektiker war zugleich ein Mann von tiefer Einsicht in politischen Dingen und ein edler Patriot, ein großer Bürger. Keine Menschenfurcht hielt ihn ab, unter den Augen der Feinde und Besieger seines Vaterlandes in gemessener, aber männlich ernster Rede, in gedankenschweren Worten an geweihter Stätte als Diener des göttlichen Wortes die niedergeschlagenen, erschütterten, am Vaterland verzweifelnden Gemüther zu männlicher Fassung zurückzurufen, sie zu belehren, zu erheben, zu stärken in der Liebe zu König und Vaterland, als dem Troste der Gegenwart und dem Horte und der Hoffnung der Zukunft. An der Hand des göttlichen Wortes deutete er ihnen die Räthsel des Lebens, die Gründe des tiefen Falls, die Mittel neuer Erhebung. Tausende schöpften Trost und Belehrung aus seinen akademischen und geistlichen Reden, und noch heute sind sie eine Quelle reicher Befruchtung für Geist und Gesinnung, ein Vorbild, wie man vom christlich-religiösen Standpunkt aus das Leben des Menschen im Staate und sein Verhältniß zum Vaterlande betrachtet. Wir erachten es daher nicht für unangemessen, einige Betrachtungen und Ermahnungen aus der Fülle jenes Schatzes mitzutheilen; denn zu keiner Zeit ist es außer der Zeit, den Deutschen daran zu erinnern, daß nur in der Treue gegen den Fürsten und in der Liebe zum engern wie zum weitern Vaterlande die Fortdauer des nationalen Bestandes, das Wohl des Ganzen wie das der Glieder, die materielle Wohlfahrt wie die geschichtliche Ehre verbürgt ist. In ihnen allein ruht die Gewißheit, daß der deutsche Name nicht in den Stürmen der Zukunft als ein leerer Schall, wie ein Mährchen der Vergangenheit verhallen und verwehen wird.

Wir lassen Schleiermacher selbst reden:

1.

Gegen den Kosmopolitismus.

Man hält den bürgerlichen Verein für eine kunstreiche Maschine, um von außen die Gewalt abzuhalten und von innen den nachtheiligen Folgen fehlerhafter Neigungen entgegenzuarbeiten, die also nur zum Besten der Einzelnen da ist, damit deren besondere Thätigkeit ungestört fortgehen könne, wobei es denn zufällig sei und gleichgiltig, ob mehrere oder wenigere, ob diese oder andere Menschen unter ein und dasselbe Gesetz befaßt und von ihm beschützt werden. Nur Denjenigen, so meint man, denen das öffentliche Wohl unmittelbar anvertraut ist, gezieme es, an allem dahin Gehörigen einen lebhaften Antheil zu nehmen; für alle Andere aber sei eine eifrige Vaterlandsliebe nur eine beschränkende Gesinnung; denn es könne nicht das Beste sein, sich an Dasjenige allein zu halten und es für das Höchste anzusehen, was so scharf die Menschen trennt und immer neuen Unfrieden auf der Erde aussäet, der nur um so fester einwurzle, je mehr jedes einzelne Mitglied eines Volkes von jener Empfindung beseelt sei. Vielmehr gezieme es uns Uebrigen, mit unserer besonderen Thätigkeit, mit unserer höchsten Liebe das ganze Geschlecht des Menschen zu umfassen, und durch Weltbürgersinn uns über das Beschränkende, was jedes Gemeinwesen unvermeidlich mit sich führt, zu erheben. So wirft man unbedachtsam die Sache selbst mit ihren Fehlern, als ob diese ihr Wesen ausmachten, zusammen, als ob ein so köstliches Gut, weil es eben unvollkommen ist, dürfte als ein nothwendiges Uebel angesehen werden. Man vergißt, daß eben die eifrige Vaterlandsliebe diejenige wäre, die das Gemeinwesen von allen Gebrechen, welche wie Selbstsucht und Ungerechtigkeit erscheinen, und welche nur durch Unbekümmerniß der Besseren immer verderblicher um sich greifen, so viel als möglich zu heilen suchte; man vergißt, daß nur in den wenigsten Zweigen seiner Thätigkeit dem Menschen vergönnt ist, über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus zu wirken, und daß er durch die deutlichsten Bestimmungen der Natur immer an dieses gewiesen bleibt; man vergißt, daß nach den Anordnungen des Höchsten, eben wie das Meer am schärfsten sondert und zugleich am wirksamsten vereinigt, so auch hier das Trennende, recht gebraucht, das kräftigste Verbindungsmittel werden muß.

2.

Die Nothwendigkeit gesonderter staatlicher Vereinigung.

Die Vereinigung zu einem gemeinen Wesen unter bestimmten Gesetzen finden wir überall auf den höhern Stufen der menschlichen Bildung. Wenn ein Theil unseres Geschlechtes zuerst eine solche Vereinigung stiftet, so halten wir das für einen der größten Fortschritte, die er machen kann; aber nie hat es eine höhere Bildung gegeben, welche über diese Vereinigung wieder hinausging, sondern wo ein solcher Verein aufgelöst ward, geschah das immer nur in Folge großer Verwirrungen, und deutete auf den tiefsten Verfall. Auch läßt sich nicht denken, daß eine solche Auflösung zur zunehmenden Vollkommenheit gehören könnte. Gesellig ist der Mensch erschaffen, und einzeln nicht hinreichend, Das auszuführen, was er in sich und um sich her bilden soll; vielmehr kann man sagen, mit einem je größern Gegenstande er es zu thun hat, eine um so stärkere und ausgebreitetere Vereinigung der Kräfte erheischt er auch. Zu dieser gehört aber, daß die Glieder derselben sich unter einander verstehen und sich auf gewisse Weise kennen. Eben deßhalb kann nie eine solche Vereinigung das ganze menschliche Geschlecht umfassen, sondern wie die Einrichtung selbst, so nothwendig ist auch durch die Natur des Menschen ihre Vielheit; denn sie beruht auf den geheimnißvoll bleibenden Eigenthümlichkeiten, auf der verschiedenen Lebensweise und auf der Sprache vorzüglich, welche ganz bestimmt jedes Volk von den übrigen absondert. Nur inwiefern mehrere solcher Vereine in einer gewissen Gleichförmigkeit neben einander bestehen, genießt das Ganze ein ruhiges Dasein. Wahrhafte Zerstörungen derselben finden wir immer nur zu jenen merkwürdigen Zeiten, wo die wesentlichen Verhältnisse eines bedeutenden Theiles unseres Geschlechtes sich ändern oder umkehren sollen, wo eine gewisse Stufe der Bildung abgelebt ihr Ende erreichen soll, kurz, wo ein großer Abschnitt in der Geschichte der Menschen nahe ist. Dies Alles bezeugt uns hinlänglich, diese Mehrheit bürgerlicher Verbindungen gehöre unter die wesentlichsten bleibendsten Ordnungen in dem Hause Gottes; und in dieser Voraussetzung nun verhalten sich in der That die treuen, ächten Vaterlandsliebenden zu jenen ungläubig und unmuthig Zurückgezogenen oder flüchtig öden Hinausfahrenden, wie Hausgenossen zu Gästen und Fremdlingen, man sehe nun auf die Einsichten, welche sie sich vom Hause Gottes erwarben, oder auf die Geschäfte, welche ihnen darin zu verrichten obliegen.

3.

Der Patriot und der Weltbürger.

Diejenigen, die den schönen Trieb nicht in sich fühlen, mit ganzer Seele dem Volke sich anzuschließen, dem sie angehören, genießen durch die Güte Gottes die Annehmlichkeiten des Lebens, die leicht aus kleinen Verhältnissen entspringen; sie tragen, wenn sie Talente besitzen, das Ihrige bei, um diese Freuden auch Andere genießen zu lassen; sie leisten, wenn sie sonst rechtliche Menschen sind, gleichviel, wo sie sich eben befinden, der Gesellschaft den Gehorsam, durch den die meisten Störungen verhütet werden, und den Einzelnen die Dienste, die der Einzelne darbringen kann; aber auf alle großen Angelegenheiten des Hauses Gottes sind sie ohne Einfluß und diese bleiben ihnen fremd. Denn alles Große erfordert auch eine größere Masse von Kräften, die der Mensch nur in der Vereinigung mit Andern findet, und die rechte Wurzel aller solcher Vereinigungen, die ihnen allein Leben und Dauer sichert, ist die gegenseitige Anhänglichkeit, das brüderliche Gefühl Derer unter einander, die Ein Volk bilden. Wessen Kurzsichtigkeit oder Hochmuth Dieses zu klein ist, wer anstatt auf sein Volk und mit seinem Volke zu wirken sich weiter ausstreckt und es gleich auf das Ganze des menschlichen Geschlechts anlegt, der wird in der That erniedrigt, statt erhöht zu werden. Denn wer jene große Haltung, jene mächtige Hilfe verschmäht, kann doch auf das Ganze unmittelbar nicht anders wirken, als indem er als Einzelner auf Einzelne wirkt. Was er mit seinen ihm eigenen Kräften vermag, Das und nicht mehr wird er ausrichten; was er durch einzelne vorübergehende Einflüsse auf die Empfindung Anderer erreichen kann, Das wird sein Werk sein. Alle dagegen, die Gott zu etwas Großem berufen hat, nicht nur in solchen Dingen, welche unmittelbar den Gewalthabern obliegen in Zeiten der Ruhe wie des Krieges, sondern auch in solchen, die am wenigsten an diese Grenze gebunden zu sein scheinen, in dem Gebiete der Wissenschaften, in den Angelegenheiten der Religion, sind immer Solche gewesen, die von ganzem Herzen ihrem Vaterlande und ihrem Volke anhingen, und dieses fördern, heilen, stärken wollten; Solche, welche die Verbindung liebten, in der sie erhöhte Kraft, bereite Werkzeuge, willige Freunde nothwendig finden mußten; Solche, die auch in sich selbst den eigenthümlichen Sinn ihres Volkes für das Vortrefflichste hielten. Und nicht nur die auserwählten Rüstzeuge Gottes, sondern Alle, denen er nur irgend ein bedeutendes bestimmtes Geschäft auftragen soll, müssen so gesinnt sein; ja eben das Beste, was Jeder verrichtet, wird immer Das sein, dem dieser gemeinsame Sinn aufgedrückt, was im eigenthümlichsten Geiste seines Volkes gedacht und gethan ist.

Deutschland.

♱ **Bruchsal**, 31. Jan. Dem Einsender des Artikels ♁ Bruchsal, 29. Jan., über die Pastoration in dem hiesigen Arbeitshause scheint es an der nöthigen Sachkenntniß zu fehlen, weßhalb es im Interesse der Sache liegen dürfte, Einiges darin zu berichtigen. Fürs Erste scheint er der Meinung zu sein, die Benennung Tischtitularen und Geistliche sei gleichbedeutend. Wahrscheinlich kommt diese Meinung daher, weil er schon im Regierungsblatt gelesen hat, der Erzbischof habe so und so vielen Tischtitularen die Priesterweihe ertheilt. Das ist aber so: Tischtitularen werden jene Alumnen genannt, die zwar den Tischtitel (d. h. die landesherrliche Zusicherung, daß ihnen, im Fall sie als Priester ohne eigenes Verschulden dienstunfähig werden, wenigstens ein Subsistenzgehalt von 300 fl. zukommen solle), aber die Priesterweihe und eine Anstellung in der Seelsorge noch nicht haben; ferner jene Geistliche, welche dienstunfähig sind, und darum auf dem Tischtitel leben. Wenn daher gesagt wird, die Stelle des Hausgeistlichen im Arbeitshause ꝛc. könne nicht besetzt werden wegen der „verhältnißmäßig nicht großen Anzahl der vorhandenen Tischtitularen", so heißt Das so viel, als: sie könne nicht besetzt werden aus Mangel an Alumnen oder an dienstunfähigen Priestern, was der Einsender wahrscheinlich nicht sagen wollte.

Ferner scheint der Einsender eine, und vielleicht gerade die Hauptursache, warum es so schwer ist, jene Stelle wieder zu besetzen, übersehen zu haben, nämlich den Mangel einer Dienstwohnung für den betreffenden Geistlichen. Der frühere Hausgeistliche bezahlte lange Zeit für seine Miethwohnung, die nichts weniger als luxuriös war, 140 fl. Es blieben ihm also von seinem Gehalte von 700 fl. noch 560 fl. übrig, und davon kann hier ein Geistlicher mit eigener Haushaltung kaum anständig leben, wenn er nicht aus eigenen Mitteln zusetzen kann.

Endlich meint jener Korrespondent, bei dem gegenwärtigen Provisorium werde nicht das Mindeste versäumt, was Seelenwohl und religiöse Erhebung der Strafgefangenen fördern kann. Bisher scheint das Justizministerium dieser Meinung nicht gewesen zu sein; denn es verlangte, daß sowohl im Arbeitshaus, als im Weiberzucht- und Arbeitshaus nicht nur am Sonntag Gottesdienst gehalten werde, sondern auch an einem Wochentage, was gegenwärtig nicht geschieht; ferner, daß in jedem dieser beiden Häuser zweimal in der Woche eine Stunde Religionsunterricht ertheilt werde, was jetzt nur einmal geschieht; ferner, daß die Kranken und in Einzelhaft Befindlichen vom Geistlichen täglich besucht werden, was jetzt bei den ersteren selten, und bei den letzteren gar nicht geschieht; ferner, daß der Geistliche jeden einzelnen Gefangenen genau kennen lerne, sich öfters mit ihm unterrede, besonders im Anfang und gegen das Ende seiner Haft, wovon jetzt ebenfalls gar Nichts geschehen kann. Es dürfte also nicht so ganz richtig sein, daß durch die gegenwärtige Besorgung „nicht das Mindeste versäumt werde, was Seelenwohl und religiöse Erhebung der Strafgefangenen fördern kann"; im Gegentheil scheint aus dem Gesagten hervorzugehen, daß recht baldige Wiederbesetzung fraglicher Stelle mit einem eigenen Geistlichen sehr zu wünschen wäre.

♁ **Bruchsal**, 1. Febr. Aus den vielfach mitgetheilten Tagesordnungen für die Schwurgerichtssitzungen schon ergibt sich, wie viel mehr der vorgefallenen Verbrechen auf das männliche Geschlecht kommen, als auf das weibliche. Noch augenfälliger tritt übrigens dieses Verhältniß hervor, wenn man die Zahl der Bevölkerung der Strafanstalten überblickt. Um unsere Leser nicht mit Zahlen zu ermüden, weisen wir nur kurz darauf hin, daß bekanntlich zwei Zucht- und zwei Arbeitshäuser für männliche Strafgefangene hier und in Freiburg vorhanden sind, während nur ein Zucht- und Arbeitshaus für Weiber dahier besteht. Es sind somit, mit Ausnahme der Bewohner einer nothwendig gewordenen Filialanstalt in Offenburg, und weggesehen von den Amts- und Kreisgefängnissen, sämmtliche weibliche Zücht- und Sträflinge in den hiesigen Strafhäusern. Ihre Gesammtzahl betrug aber am Schlusse des vorigen Jahres 151 Individuen, wozu noch 36 weibliche, in der Nebenanstalt in Offenburg verhaftete Sträflinge zu rechnen sind, während das hiesige Männer-Arbeitshaus allein, also ohne Zurechnung der Gefangenen in den übrigen genannten Männer-Strafanstalten, 295 Sträflinge zählte.

∴ **Vom Bodensee**, 1. Febr. Das zerstörende Prinzip des revolutionären Treibens während der Jahre 1848 und 1849 mußte in seiner verbrecherischen Konsequenz nothwendig dazu führen, wie die Achtung vor der Autorität, so auch die Achtung vor Religion und Sitte zu bekämpfen, und daraus entsprang jene Zuchtlosigkeit und Rohheit, welche ein bezeichnendes Merkmal dieser traurigen Zeit ist. Eine Nachwirkung Dessen war es, wenn in den unmittelbar folgenden Jahren auf der Liste der hofgerichtlichen und schwurgerichtlichen Urtheile so auffallend viele Fälle von abscheulichen

Vergehen gegen die Sittlichkeit vorkamen, und darum dünkt es uns ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Genesung des Volksgeistes, daß nach den allgemeinen Erfahrungen seit einiger Zeit diese Verbrechen immer seltener werden. Einen Theil des Verdienstes davon darf man sicherlich auch den Verbesserungen im Strafrechte und Strafverfahren zuschreiben, wobei es nahe liegt, der Einführung des Geschworneninstituts zunächst zu gedenken. Indessen muß man wohl erwägen, daß hinsichtlich der früher vorgekommenen Freisprechungen von Schuldigen der Fehler nicht an den Gerichten, sondern an der damals geltenden mangelhaften Beweistheorie lag, und daß, seitdem diese durch das neue Gesetz beseitigt ist, jene Erscheinung bei den Gerichten verschwunden ist. Die Aufhebung der alten Beweistheorie geschah in Einem Akte mit der Einführung der Geschwornen, und so ist man leicht geneigt, die guten Wirkungen der ganzen neuen Strafgesetzgebung diesem einzelnen Institute beizumessen. Jedenfalls thut aber die Hauptsache das Wiedererwachen und Erstarken eines besseren Geistes, welches seinen Grund in dem ursprünglich gesunden Sinne des Volks hat und durch eine zusammenhängende Reihe vortrefflicher Maßregeln befördert und beschützt wurde und wird.

Darmstadt, 31. Jan. (D. Z.) Se. Kön. Hoh. der Großherzog hat gestern dem bisherigen kaiserl. französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Hrn. Grafen v. Marescalchi, eine feierliche Audienz ertheilt, in welcher derselbe sein Abberufungsschreiben zu überreichen die Ehre hatte. Hierauf erhielt der Hr. Gesandte besondere Audienz bei J. Hoh. der Großherzogin und wurde zur großh. Mittagstafel eingeladen.

Hannover, 27. Jan. (A. Z.) Sicherm Vernehmen zufolge sind die Vorbereitungen für den Zusammentritt der provinzialland- und ritterschaftlichen Verständigungskommission bereits so weit gediehen, daß die von den betreffenden Korporationen designirten Kommissäre schon auf den 1. Febr. von der Regierung hieher berufen worden sind. Im Wesentlichen werden dieselben Persönlichkeiten erscheinen, wie im vergangenen Sommer.

Die Nachrichten aus Berlin lauten günstig. Die Wolke, welche mit der Ernennung des Hrn. v. Prokesch zum Bundespräsidialgesandten aufstieg, erregt die anfänglichen Bedenken nicht mehr. Allgemeine Gründe kommen hinzu. Es ist jetzt nicht die Zeit zu Spaltungen, zu Veruneinigungen der deutschen Großstaaten, zu Verfolgung jener Plane, die man Oesterreich gegen Preußen Schuld gab, oder der unionistischen, die bei Preußen vorausgesetzt wurden. Im Uebrigen könnten sich aus dem Hinziehen der Verhandlungen über die Zollsache für Hannover auch ungehoffte Vortheile ergeben, und den Zollvereins-Staaten, insbesondere den Koalitionsstaaten, erstrebte Begünstigungen dadurch entgehen. Man scheint sich um Friedens und Einigungs willen von hier aus zu Bewilligungen bereit erklärt zu haben, die nun mit jedem Tage mehr von ihrer Bedeutung verlieren, oder dieselbe vielleicht schon völlig verloren haben.

Wenngleich die königl. Regierung durch schriftliche und mündliche Vorstellungen mehrfach angegangen ist, den erhöhten Zolltarif mit dem 1. März d. J. nicht ins Leben treten zu lassen, und dieser Opposition gegenüber keine bestimmte Abschlagsresolution ertheilt hat, so können wir doch aus ganz sicherer Quelle versichern, daß von jener hohen Behörde fest beschlossen worden, den neuen Tarif den Positionen des Septembervertrags entsprechend, in dem oben angegebenen Termin in Ausführung zu bringen.

Berlin, 28. Jan. In hiesigen wie in auswärtigen Blättern (wird dem offiziellen „Dresdener Journal" angeblich von hier berichtet) sind jetzt wiederum häufig Nachrichten über den angeblichen Stand der hier im Gang befindlichen handelspolitischen Verhandlungen zu lesen, von denen man, der Uebereinstimmung ihres Inhalts wegen, fast zu glauben versucht wird, daß sie aus ziemlich verwandten Quellen geflossen seien. Es mag allerdings vollkommen auf Wahrheit beruhen, daß die Verhandlungen hier in der letzten Zeit „einen erfreulichen Fortgang" genommen haben, wie denn wohl auch die Hoffnung begründet ist, daß „eine befriedigende Verständigung" sehr nahe gerückt sei. Wenn jedoch in den von hier datirten Zeitungsartikeln sodann z. B. weiter berichtet wird, daß „ein zwölfjähriger Handelsvertrag mit Oesterreich als vollendete Thatsache zu betrachten" sei, oder daß „Preußen in die von Oesterreich verlangte Zollerhöhung für Ganzfabrikate einwilligt, während andererseits Oesterreich die von Preußen vorgeschlagene Modifizirung des Wiener Entwurfs A. annimmt" und dergleichen mehr, so genügt es wohl in Bezug auf die Genauigkeit dieser Einzelheiten einfach an die bekannte Thatsache zu erinnern, daß von den hier verhandelnden Theilen in allen Punkten das tiefste Geheimniß beobachtet wird.

Berlin, 29. Jan. (Fr. Postz.) In Betreff der Zollangelegenheit sind die Verhandlungen gegenwärtig so weit gediehen, daß man mit Sicherheit einen baldigen und befriedigenden Abschluß erwarten darf.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Abgeordneten der katholischen Fraktion bei Begründung ihrer einzelnen Anträge, die bei Gelegenheit der Budgetberathungen zur Sprache gebracht werden sollen, eine Anzahl spezieller Petitionen dem Hause vorzulegen, die zum Theil bereits bei ihnen eingelaufen sein sollen.

Berlin, 31. Jan. (Fr. Postz.) Die heutige Sitzung der Ersten Kammer hat einen unerwarteten Ausgang gehabt. Es ist zur Erledigung der Regierungsvorlage nicht gekommen, sondern die Entscheidung der Frage auf einen Antrag des Abg. Stahl vertagt, bis über das Amendement v. Arnim-Stahl eine erneuerte Kommissionsberathung stattgefunden haben werde.

Die „N. Pr. Ztg." meldet: Sicherm Vernehmen nach hat das kais. russische 5. Armeekorps des Generals v. Rüdiger jetzt den Befehl erhalten, an die türkische Grenze vorzurücken. Auch das 4. Korps erwartet Marschorder und hat seine Reserven bereits eingezogen.

≏ **Berlin**, 30. Jan. Gestern fand im Hotel des Auswärtigen Ministeriums wieder eine Konferenz in Zollsachen statt, in welcher außer dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel und dem Handelsminister auch der Generaldirektor v. Pommer-Esche und die betreffenden Räthe Theil nahmen. Das baldige Zustandekommen eines auf 12 Jahre abzuschließenden Handelsvertrags zwischen Oesterreich und dem Zollverein, sowie die Erhaltung des Zollvereins selbst auf die nächsten 12 Jahre unter Hinzutritt des Steuervereins wird hier in sonst gut unterrichteten Kreisen bereits als fast unzweifelhafte Thatsache angenommen. Dem definitiven allseitigen Abschluß der Uebereinkunft dürfte eine abermalige Konferenz von Bevollmächtigten sämmtlicher Regierungen des Zollvereins wie des Steuervereins vorhergehen. Ohne Zweifel stehen damit die Gerüchte in Verbindung, welche neuerdings über eine baldige Wiederaufnahme der Berliner Konferenzen verbreitet werden.

◇ **Berlin**, 30. Jan. Zu dem Diner, welches am Sonnabend von hiesigen Einwohnern dem Polizeipräsidenten v. Hinkeldey im Kroll'schen Etablissement gegeben wurde, waren auch Einladungen an die Staatsminister ergangen. Dieselben wurden durch Amtsgeschäfte an der Theilnahme gehindert. Da das ganze Fest den Charakter einer Privatveranstaltung trug, so waren auch die vom Magistrat und dem Gemeinderath anwesenden Mitglieder lediglich als Privatpersonen erschienen.

Ihre Maj. die Königin besuchte am Sonnabend in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin v. Brandenburg das im Lokal des hiesigen Kunstvereins ausgestellte Bild von Gaillait: „Die Grafen Egmont und Horn auf dem Paradebett".

Die Erkrankung des frühern Staatsministers v. Bodelschwingh, jetzigen Regierungspräsidenten in Arnsberg, hängt mit dem Wiederaufbrechen seiner im Freiheitskriege empfangenen Brustwunde zusammen. Hr. v. Bodelschwingh hat in Folge derselben seit Jahren schon wiederholt an heftigen Lungenentzündungen gelitten.

Breslau, 28. Jan. (Allg. Z.) Gestern ist der Bisthumsverweser gewählt; heute werden schon die Kandidaten für den fürstbischöflichen Stuhl genannt: der Domherr Professor Ritter, eines der hervorragendsten Mitglieder des Breslauer Kapitels, sodann der päpstliche Hausprälat Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, der Bruder des in Schlesien und Westphalen reichbegüterten Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey, endlich der Bischof Ketteler von Mainz, ein geborner Westphale.

Wien, 28. Jan. (Allg. Z.) Dem Vernehmen nach sind dem mit einer außerordentlichen Mission nach Konstantinopel abgesandten Feldmarschall-Leutnant Grafen v. Leiningen folgende Instruktionen mitgegeben worden: Oesterreich bietet in dem türkisch-montenegrinischen Konflikt seine Vermittlung an zur Herstellung des frühern Status quo; zugleich stellt Oesterreich, als natürlicher Beschützer der nachbarlichen Bekenner des christlichen Glaubens, sowie jener im Orient, das Begehren, den willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen, denen die in den türkischen Provinzen lebenden Christen bisher ausgesetzt waren, ein Ende zu machen. Sollte jedoch diesem Ansinnen nicht entsprochen werden, so hätte Graf Leiningen der hohen Pforte entschiedenere Maßregeln (Einige sprechen sogar, aber man zweifelt, ob mit Grund, von einem förmlichen Einschreiten) Oesterreichs in Aussicht zu stellen, nicht um den Verhältnissen der Pforte zu Montenegro hindernd in den Weg zu treten, sondern um die Christen vor willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen zu schützen. Man sieht, wie begreiflich, dem Erfolg dieser Mission mit großer Spannung entgegen. Vorerst soll das an der türkischen Grenze zusammengezogene Beobachtungskorps 18,000 Mann zählen.

Triest, 28. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Montenegro lauten nach dem „Osservatore Dalmato" dahin, daß die türkischen Geschütze gegen Grahowo, und namentlich gegen das Haus des Woiwoden Wujatich wüthen. Nach der „Triester Zeitung" wäre Wujatich nebst 40 Kriegern gefangen genommen, dagegen Reis Pascha vom Fürsten Danilo aus seiner Position bei Ostroga mit Verlust zurückgeworfen worden; beide Nachrichten sind einstweilen noch unverbürgt. In Czernizza, wo 2000 Montenegriner gegen 12,000 Türken kämpfen, blieben erstere noch immer Sieger. Zu Podgorizza ließen die Türken einen griechischen Priester enthaupten, in der Nahia Czernizza tödteten sie neun christliche Kinder.

Oesterreichische Monarchie.

Verona, 28. Jan. (Allg. Z.) Der Feldmarschall Graf Radetzky, den viele in- und ausländische, italienische, deutsche, französische wie englische Journale wegen angeblicher Trübung der politischen Verhältnisse auf Inspektion die Festungen und verschanzten Plätze der Lombardei bereisen lassen, hat, einen kurzen Ausflug nach Venedig oder Mantua abgerechnet, Verona schon seit längerer Zeit seltener als gewöhnlich verlassen, und wird dort von seinem Amt als Generalgouverneur für Zivil- und Militärangelegenheiten ganz in Anspruch genommen. Uebrigens ist das Königreich auch ohne Anordnung neuer oder größerer militärischer Vorsichtsmaßregeln auf alle Eventualitäten gerüstet, die von irgend einer Seite her drohen möchten.

Seitdem die fortifikatorischen Arbeiten in und um Verona das vorgesetzte Ziel erreicht haben, ist man dort ernstlich darauf bedacht, dem, leider in den Jahren 1848 und 1849 vom Feldmarschall nur zu schmerzlich empfundenen Mangel an geräumigen und geeigneten Lokalitäten zur Unterbringung und Verpflegung von bedeutenden Truppenmassen abzuhelfen. Neben mehreren zu diesem Zwecke bereits ausgeführten, jedoch weniger bedeutenden Bauten sehen wir in äußerst gefälligen Formen eine großartige, für Kavallerie und Infanterie gleich zweckmäßig eingerichtete Kaserne rückwärts der Courtine, die sich von Porta nuova zur Trinitätbastei hinzieht, wie durch Zauberschlag aus der Erde emporwachsen. Mitten im Campo Marzo, auf Kastell S. Pietro, hinter Porta S. Giorgio und Porta S. Zeno sollen noch im Laufe des nächsten Frühlings neue Kasernenbauten in großem Maßstabe in Angriff genommen werden. Das noch unvollendete Militärhospital zu S. Spirito soll bedeutend erweitert, dann auch ein der Wichtigkeit Verona's entsprechendes Artilleriearsenal und ausgedehnte Magazine für Getreide und Fourage angelegt werden. Diese Neubauten werden sicherlich in Zukunft den großen Uebelständen vorbeugen, die in den letzten Jahren mit schwerer Last die Truppen nicht minder als ihren väterlich besorgten Heerführer drückten. Die Ausgaben dafür sind auf 6 Millionen Gulden veranschlagt.

Schweiz.

Bern, 30. Jan. (Fr. Postz.) Die Tessiner Angelegenheit naht ihrem Ende. Es scheint nach übereinstimmenden Berichten keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß ein zweites Schreiben von Oesterreich wegen der Kapuziner eingetroffen ist. Dasselbe erinnert besonders an die Rücksicht, die man dem Haupt der katholischen Kirche und der geistlichen Mission der Ausgewiesenen schuldig sei, und beantragt eine Pension für Letztere. Von der geheimen Sitzung des Nationalraths über den Staatsvertrag mit Baden wegen Fortsetzung der Eisenbahnen über schweizerisches Gebiet ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Man vernimmt nur, daß die Debatte lebhaft gewesen sei; besonders habe Zürich gegen Genehmigung des Vertrags geeifert, weil die projektirte Führung der Linien gegen sein Interesse sei. Endlich wurde der Vertrag doch mit geringer Stimmenmehrheit angenommen. Der Ständerath wird sich in den nächsten Tagen mit diesem Gegenstande beschäftigen.

Italien.

Der Papst hat am 22. dem König von Bayern seinen Besuch erwiedert.

Frankreich.

† **Paris**, 1. Febr. Der „Moniteur" veröffentlicht heute mit der kaiserlichen Sanktion das zwischen Frankreich, Belgien und Holland vereinbarte Reglement für den internationalen Eisenbahn-Verkehr bezüglich des Mauthwesens.

Gleichzeitig zeigt derselbe offiziell die Ernennung des Schiffskapitäns Fourichon zum Generalgouverneur der französischen Guyana und zugleich zum Kommandanten der dortigen Flottenstation an.

Der Kaiser hat das vom General Cavaignac herrührende Dekret, wodurch die Suspension, Gradherabsetzung und Kassation der Unteroffiziere gewissen erschwerenden Förmlichkeiten unterworfen wurde, als „die Hierarchie und Disziplin zerstörend", wieder aufgehoben und das früher bestandene Verfahren nur dahin abgeändert, daß künftig nicht der vorgesetzte Divisionsgeneral, sondern der Kriegsminister selbst die Kassation ausspricht.

Der Kaiser hat den Plan zu einem Schloß in Marseille befohlen, was die Absicht andeutet, in dem von den französischen Souveränen sonst wenig besuchten Süden zuweilen Residenz zu nehmen. Die Kaiserin ihrerseits hat wenige Tage vor ihrer Vermählung in einem Schreiben an den Badinspektor zu Eaux Bonnes in den Pyrenäen, worin sie demselben ihre bevorstehende Heirath anzeigte und ihm für die in verflossener Saison geleisteten ärztlichen Dienste freundlich dankte, die Absicht geäußert, im Jahr 1854 den dortigen Badeort wieder zu besuchen.

Der gewesene Minister des Aeußern, Baron Brénier, gegenwärtig Generalsekretär desselben Departements, geht als außerordentlicher Gesandter nach Konstantinopel.

An der belgischen Grenze ist die Frau eines Verbannten verhaftet worden, die mehrere verbotene Schriften, wie „Napoleon III." und die „Nächte von St. Cloud", nach Frankreich einschmuggeln wollte. Sie hatte die Grenze zu Fuß passirt; ein junges Mädchen trug die Broschüren in seiner Schürze.

In Toulouse war das Gerücht verbreitet, es sei in Madrid ein Aufstand ausgebrochen. Dieses Gerücht scheint durch zahlreiche Verhaftungen in Burgos veranlaßt worden zu sein. Dort entdeckte nämlich die Polizei ein karlistisches Komplott, in Folge dessen 50 bis 60 Personen eingezogen wurden.

Der General Narvaez hat an das spanische Ministerium geschrieben, daß er wegen des schlechten Zustandes seiner Gesundheit seine Reise nach Wien nicht fortsetzen könne. Sobald dieselbe wiederhergestellt sei, werde er nach dort abreisen.

Obgleich die versprochene Liste der begnadigten Dezemberinsurgenten noch nicht veröffentlicht ist, so weiß man doch schon, daß auch diesmal vorzugsweise nur Diejenigen berücksichtigt sind, die als irregeleitet betrachtet werden können und gern zufrieden sind, künftighin fern von der Politik dem täglichen Brod nachzugehen. Die Anführer und Anstifter bleiben vorderhand ausgeschlossen. Doch versichert man, daß die verbannten Montagnards bald sämmtlich die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten werden, wie denn in der That Einer derselben, Hr. Bertholon, dieser Tage schon zurückgekehrt ist.

Die „Assemblée nationale" protestirt heute nochmals gegen die Stelle der kaiserlichen Rede vom 22. Jan., worin die Herzogin von Orleans eine Prinzessin zweiten Ranges genannt wird. Sie meint, es gebe keine unteren Klassen in den Familien der Souveräne; die fürstlichen Häuser können sich höchstens durch das Alter ihres Stammbaums auszeichnen, aber nie durch den Titel, den sie führen, da nach dem europäischen Recht alle Souveräne gleich seien. Was das

Haus Mecklenburg anbelangt, so gehöre dieses gerade zu den ältesten, und sei mit allen großen Fürstenhäusern Europa's verwandt.

Spanien.

⁂ **Madrid**, 27. Jan. Die amtliche Zeitung bringt heute einen langen Artikel von Lobeserhebungen über die neue Kaiserin der Franzosen. Sie hat denselben der „Espana" entnommen. In den politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, die Königin von Spanien beabsichtige, der Kaiserin der Franzosen eine Krone von Diamanten als Hochzeitsgeschenk zu senden. Die Herzogin von Alba hat ihrer Schwester acht prächtige spanische Pferde zum Geschenk gemacht.

Der spanische Hof hat für den Erzherzog Rainer Trauer angelegt.

Großbritannien.

London, 29. Jan. Die Ansichten über die Revolution, welche das kalorische Prinzip bestimmt scheint, in der Schifffahrt hervorzubringen, weichen sehr von einander ab. Die gegenwärtige Dampfmarine, sagen amerikanische Blätter, kann dadurch leiden, andere sehen blos eine Verdrängung der Schnellsegler (clippers) und Küstenfahrer durch eine Gattung von Fahrzeugen voraus, welche bei kurzen wie langen Fahrten Geschwindigkeit mit Wohlfeilheit verbinden, und alle stimmen darin überein, daß die neue wunderbare Entdeckung den Kohlenverbrauch bedeutend berühren werde. Manche glauben, entweder aus persönlichem Interesse oder aus blindem Haß gegen alles Neue, daß Jahre verfließen werden, ehe das kalorische Schiff so weit vervollkommnet werden könne, um mit unserer riesenhaften Dampfmarine in die Schranken zu treten. Aber dieser Zweifler sind sehr wenige, und die praktischeren darunter geben wenigstens zu, daß es ein wichtiges Aushilfsmittel in der Schifffahrt werden dürfte. Nur die Besitzer von Ozeandampfern halten den Tag für ferne, wo kalorische Schiffe in Bezug auf Geschwindigkeit mit anderen konkurriren werden, selbst wenn sie dieselbe Stellung einnehmen sollten, wie das gewöhnliche Unterwasser-Schraubenschiff. Indische und kalifornische Schnellsegler wird die Entdeckung schneller gefährden, sobald sich zeigt, daß die kalorische Maschinerie auch bei den längsten Fahrten sich bewährt; und dies ist sicherlich der Fall, denn noch Niemand hat bestritten, daß das kalorische Schiff, ohne der Größe seiner Fracht oder der Zahl seiner Reisenden sonderlichen Eintrag zu thun, eine beliebige Menge Brennmaterial führen könne. Was aber unsere Küstenfahrer und Westindier betrifft, so läßt sich annehmen, daß das kalorische Prinzip binnen sehr kurzer Zeit auf Fahrzeuge von 100 bis 500 Tonnen Last angewendet werden wird.

Seit einigen Tagen wiederholen alle englischen Korrespondenten aus Paris das Gerücht, daß die englische Regierung in einer diplomatischen Botschaft dem Madrider Kabinet erklärt habe, sie werde sich, im Falle der Abschaffung der Verfassung, der Verpflichtungen der Quadrupelallianz entbunden halten. Keines der amtlichen englischen Blätter hat das Gerücht widerlegt oder bestätigt.

Die „A. Z." schreibt: Die Rüstung und Bemannung der Flotte geht mit Thätigkeit vor sich. Die Kriegsschiffe, welche vom auswärtigen Dienst zur Abzahlung heimkommen, werden sogleich wieder in Aktivität gestellt (are immediately recommissioned) und die Mannschaften, nach ein paar Feiertagen, die man ihnen gönnt, auf andere Schiffe versetzt. Der Hauptbeweggrund zu diesen Rüstungen ist nicht sowohl die tiefe Ungewißheit, worin England, wie die übrige Welt, hinsichtlich der versteckten Politik eines solchen Mannes, wie L. Napoleon, schwebt, als vielmehr die bestimmten Nachrichten, die uns fortwährend über die Rüstungen in allen französischen Werften und Arsenalen zugehen. Die französische Regierung läugnet zwar die Thatsache und führt amtliche Ziffernreihen auf, um zu zeigen, daß ihre Marinevoranschläge für das laufende Jahr gerade 40 Mill. Franken weniger betragen, als im letzten Jahr der Regierung Ludwig Philipp's. Aber diesen Versicherungen widerspricht die unzweifelhafte Thatsache, daß ihr Schiffsbau und ihre Schiffsarmirungen in beispiellosem Umfange betrieben werden. Unsere Admiralität besitzt darüber genaue Details, und es läßt sich in der That schwer begreifen, zu welchem Ende Frankreich diese Ausgaben macht, wenn es nicht Entwürfe gegen den Weltfrieden im Schilde führt. So baut man z. B. auf mehreren der französischen Werften lange, leichte Dampfboote, welche fähig sind, eine große Anzahl Truppen zu führen und ganz nahe an die Küste anzulaufen. Gleichwohl betrachte ich den Plan eines direkten Angriffs auf die englischen Gestade als höchst unwahrscheinlich, und vermuthe vielmehr, nicht ohne einige starke Gründe, daß einer von den Planen, mit denen sich Ludwig Napoleon trägt, die Möglichkeit eines großen Seezugs gegen Süditalien ist.

Montenegro.

Nachrichten aus Risano zufolge ist das Haus des Wojwoden Wujatich von Grahowo von den Türken gänzlich niedergebrannt worden. 18 Grahowianer, worunter der Bruder des Wojwoden, haben bis zum letzten Augenblick heldenmüthig gekämpft und endlich in den Flammen ihren Tod gefunden. Ob Wujatich selbst in die Hände der Türken fiel oder sich durch Flucht rettete, ist unbekannt.

Nordamerika.

Aus **Neu-York** vom 12. Jan. berichtet man der „Times" eine neue riesige Eisenbahn-Unternehmung. Es hat sich nämlich eine Kompagnie mit dem nominellen Kapital von 100,000,000 Dollars gebildet zum Bau der längst bezeichneten Eisenbahn vom Mississippi bis an das Gestade des Stillen Weltmeers. Die ersten 600 Miles sollen im April in Angriff genommen werden und binnen fünf Jahren vollendet sein. Eine Telegraphenlinie wird natürlich den Schienenweg begleiten. Um Gewährung der nöthigen Vereinsprivilegien hat sich die Gesellschaft bereits durch eine Bill an den Senat des Staats Neu-York gewendet. Es versteht sich, daß die Bill durchgehen und ohne Zweifel auch die Bestätigung des nationalen Kongresses erhalten wird.

Australien.

Ein reicher Gentleman, der im Herbst mit seiner Lady eine Lustfahrt nach Australien unternahm, schreibt aus Melbourne vom 12. Nov., einen Tag nach seiner Landung: Ich würde Niemand rathen, herzukommen, als jungen, tüchtig beschlagenen Burschen, die in Gesellschaft, etwa von 8, reisen, ihr Zelt mitbringen und gleich vom Landungsplatz weiter nach den Gruben marschiren wollen; oder Comptoiristen, die nicht an überzartem Gewissen leiden. Ein geriebener Bursch, meinetwegen ein halber Kaufmann, der Billardkugeln, Karten, Würfel, Repetirpistolen, fertige Kleider und Schuhzeug herbringt, könnte an jedem Artikel seine 200 Proz. gewinnen. Ich habe P. gesehen. Er hat 300 Pfd. jährlich in einer Sparkassenanstalt und bringt mit Noth das Leben heraus. Sein Haus besteht aus zwei kleinen Löchern, Schlaf- und Sitzzimmer genannt, und ein ditto Loch, das als Küche dient; dafür zahlt er 3 Pfd. die Woche. Seine Frau ist Magd, Köchin und Alles. Ihre Magd, die sie mitbrachte, lief davon und hat einen glücklichen Gräber geheirathet, der 800 Pfd. St. in Staub fand und jetzt als Fuhrmann zwischen Melbourne und den Gruben 4 Pfd. 10 Sh. die Woche macht. Der gemeinste Matrose hat 18 Pfd., der Schiffsjunge 16 Pfd. den Monat; der gemeine Polizeimann 10 Sh. (à 36 kr.) per Tag nebst Wohnung; die berittene Polizei, bei der viel Gentlemen-Söhne dienen, 10 Sh. per Tag, Kost, Wohnung und drei Anzüge jährlich. Aber Trinkwasser kostet 5 Sh. die Gallone; der vierpfündige Brodleib 2 Sh. 6 P. (1 fl. 36 kr.), ein Ei 5 P. (15 kr.) u. s. w. Frauenkleider sind wohlfeil, da der Markt damit überfüllt ist; Männerkleidung, fertig oder nicht, entsetzlich theuer. Land gilt bis auf 2 Meilen Stadtumgebung 2000 Pfd. (24,000 fl.) per Morgen; 8—12 Stunden von hier 50 oder 80 Pfd. per Morgen. Für ein halbmöblirtes Quartier von 4 Stuben verlangte man 8 Pfd. (96 fl.) die Woche von mir; für ein Thier, das halbwegs wie ein Pferd aussieht, zahlt man 100 Pfd. Dagegen bot mir ein Büchsenmacher für meine Pistolen, die mich in Liverpool 9 Sh. das Stück kosteten, 26 Pfd. das Stück. Menschenleben ist der billigste Artikel, und wer nach 9 Uhr Abends ausgeht, kann darauf rechnen, daß er ausgeraubt wird. Kurz, der Ort ist eine Hölle auf Erden; aber Geld, Geld, Geld ist hier wie Straßenkoth.

Vermischte Nachrichten.

— (Mittel gegen die Wasserscheu.) Nehmet Maulbeerbaum-Blätter, Blätter der salvadora capitulata und datura ferox, ungefähr 10 Gramm von jedem; lasset Alles in einem Liter Wasser kochen, dann durch ein Tuch laufen, um den Bodensatz abzunehmen; verstoßet sodann etwa 2 Gramm lapis calaminaris und vermischet ihn mit diesem Wasser; dann läßt man das Ganze bis auf einen halben Liter einkochen; diesen Trank gibt man der von einem wüthenden Hunde gebissenen Person. Nach einigen Stunden bricht die Wuth aus; das ist ein Zeichen, daß dies Mittel gewirkt hat. Man sperrt dann den Kranken ein und überläßt ihn sich selbst. Ein einziger Trank genügt, und es bedarf keines andern Regims. Nach einigen schmerzhaften Stunden vermindern sich die Symptome und man ist radikal geheilt. (Journ. de Belf.)

Frankfurter Kurszettel. 1. Febr.

(Aus dem Kursbericht vom Syndikate der Wechselsensale.)

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterd. fl. 100	k. S.	$100^1/_8$ B. $99^7/_8$ G.
ditto "	3 M.	—
Augsburg fl. 100	k. S.	120 B. $119^3/_4$ G.
ditto "	3 M.	—
Berlin Thlr. 60	k. S.	$105^1/_4$ B. 105 G.
ditto "	3 M.	—
Bremen Thlr. 50 Lsd.	k. S.	$97^3/_8$ G.
ditto "	3 M.	—
Hamb. B.M. 100	k. S.	$89^1/_4$ B. 89 G.
ditto "	3 M.	—
Leipzig Thlr. 60	k. S.	$105^1/_8$ B. $104^7/_8$ G.
ditto "	3 M.	—
London Lst. 10	k. S.	$118^3/_4$ B. $^1/_2$ G.
ditto "	3 M.	—
Paris Frs. 200	k. S.	$94^3/_4$ B. $^1/_2$ G.
ditto "	3 M.	—
Wien fl. 100	k. S.	$108^3/_4$ B. $^1/_2$ b. u. G.
ditto "	3 M.	$108^3/_4$ B. $^1/_2$ b. u. Gm. 4%
Diskonto		2% G.

Geldkurs.

Neue Louisd'or	fl. 11 — kr.
Pistolen	" 9 44-45
ditto Preuß.	" 9 55-56
Holl. 10-fl.-Stücke	" 9 49-50
Randdukaten	" 5 36-37
20-Frankenstücke	" 9 27-28
Engl. Sovereigns	" 11 52 kr.
Gold al Marco	" 378-380
Preuß. Thaler	" 1 $45-^1/_4$
5-Frankenthaler	" 2 $21^1/_4$-$21^3/_4$
Hochhaltig Silber	" 24 34-36
Preuß. Kassen-Sch.	" 1 $45-^1/_4$

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 3. Februar, 16. Abonnementsvorstellung, 1. Quartal: Die Geschwister, Schauspiel in fünf Akten, von Raupach.

765. Den 30. Januar, vom Kaiserstuhl. Ihre Zeitung brachte uns vor wenigen Tagen die Nachricht von dem Rücktritt eines aus früherer Zeit uns durch seine damalige dienstliche Stellung wohl bekannten und bei uns sehr geachteten und beliebten Mannes, des Großh. Domänenverwalters Schweigert in Durlach. Nach mehr als vierzigjähriger Dienstleistung ist diesem für das Wohl des Staates so eifrigen, seinem Landesfürsten auch in den schwersten Prüfungszeiten stets treu ergebenen Diener die wohlverdiente Ruhe zu gönnen.

Möge er diese froh im Bewußtsein gewissenhaft erfüllter Pflicht noch lange in dem liebenswürdigen Kreise seiner Familie genießen, und dabei zuweilen eingedenk sein seiner ihm wohlbekannten Freunde am Kaiserstuhl.

Medicinische Schriften für Nichtärzte.

636. In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** sind zu haben:

James Johnson: Die krankhafte

Empfindlichkeit des Magens

und der Eingeweide, als nächste Ursache der Verdauungsbeschwerden, Nervenreizbarkeit, geistigen Erschlaffung, Hypochondrie 2c. Nach langjährigen Erfahrungen dargestellt und mit Belehrungen über den einzig sichern Weg zu einer unfehlbaren Heilung verbunden. Nach der sechsten Auflage des Originals aus dem Englischen übersetzt. 8. geh. Preis: 36 kr.

Die Gicht heilbar!

Ihre wahre Ursache, Sitz, Wesen und Verlauf, nebst einer einfachen und zweckmäßigen Heilmethode, begründet auf langjährige genaue Beobachtung und Erfahrung. Von Dr. G. Friedr. Heinr. Pfeiffer. 8. geh. Preis: 36 kr.

Keinen Bandwurm mehr!

Oder: Mittheilung einer neuen Methode, den Bandwurm sicher und leicht aus dem Darmkanale zu vertreiben. Nebst Zusammenstellung der bisher gegen denselben gebräuchlichsten wichtigsten Mittel und Methoden. Eine Schrift für Aerzte und Nichtärzte. Von Dr. G. F. H. Pfeiffer. 8. Preis: 36 kr.

777. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das badische Anlehen gegen 50-fl.-Loose vom Jahr 1840 betr.

Bei der heutigen Serienziehung des Lotterie-Anlehens von 1840 wurden nachstehende Nummern gezogen, welche an der am 1. September 1853 planmäßig stattfindenden **17.** Gewinnziehung Theil nehmen.

Serie-Nr. 5, 105, 137, 381, 776, 780,

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 1. Februar 1853.

Großherzoglich Badische Amortisationskasse.

760. [2]1. Karlsruhe.

Offene Lehrstelle

für einen jungen Mann, der gute Vorkenntnisse besitzt, in dem ff. Kurze-Waaren-Geschäft von

A. Winter & Sohn

am Marktplatz.

766. Calw. Wegen Wohnungsveränderung steht eine Wattmaschine sammt Wolf und allem Zugehör bei Unterzeichnetem zu verkaufen, Alles in ganz gutem Zustande. Die Maschine kann von einem Knaben oder Mädchen von 10 bis 12 Jahren ohne Mühe getrieben werden und ist wegen der guten Kundschaft sehr zu empfehlen. **Christian Deuschle**, Wattfabrikant in Calw im Würtembergischen.

778. So eben ist erschienen und bei **A. Bielefeld** in **Karlsruhe** zu haben:

Die Familie Bonaparte.

Eine genealogische Tabelle derselben, mit eingestreuten Notizen aus dem Leben ihrer sämmtlichen Glieder, entworfen von **Ernst Stenzler.** 1 Bogen in größtem Tabellen-Format. Preis 27 kr.

724. [2]2. **(Putzmacheringesuch.)** In einem Putzgeschäft kann ein solides Frauenzimmer als erste Arbeiterin sogleich Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

584. [3]3. Der Gasthof zum Deutschen Hof in Karlsruhe, welcher in einer der angenehmsten Lagen der Stadt liegt und sehr besucht ist, wird auf mehrere Jahre, vom 23. Oktober 1853 an, an einen soliden Mann verpachtet. Das Nähere beim Hauseigenthümer selbst im Gasthof zum Deutschen Hof im zweiten Stock zu vernehmen.

Pacht-Antrag.

701. [3]2. Auf Johanni oder Michaeli 1853 kann ein Landgut zu Scherzingen im Landamt Freiburg gelegen, nur zwei starke Stunden von der Hauptstadt Freiburg und eine Viertelstunde von der Eisenbahnstation Schallstadt entfernt, bestehend:

a) in einem Wohnhaus mit allen zum Umtrieb der Landwirthschaft erforderlichen Räumlichkeiten, als: Stallungen für 50 Stück Hornvieh und 4 Pferde, Scheuern, Trotte, einem gewölbten Keller;
b) 97 Jauchert vortrefflichem Ackerfeld;
c) 45 Jauchert Matten;
d) $2^1/_2$ Jauchert Reben;

alles im Bereich von einer halben Stunde um das Wohnhaus gelegen, ganz oder theilweise in Pacht genommen werden.

Auch können auf Verlangen noch verschiedene, zur Betreibung des Pachtgutes nothwendige Fahrnisse abgegeben werden.

Näheres bei der Expedition der Karlsr. Zeitung.

753. [2]1. Nr. 95. Odenheim.

Schafweideverpachtung.

Bis Dienstag, den 1. März l. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem dahiesigen Gemeindehause die Schafweide hiesiger Gemarkung auf einen achtjährigen — von Michaelis 1853 bis dahin 1861 dauernden — Pacht öffentlicher Versteigerung ausgesetzt; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß sich solche mit den nöthigen Vermögenszeugnissen am Steigerungstage auszuweisen haben, und die näheren Bedingungen täglich dahier eingesehen werden können.

Odenheim, den 31. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Stricker.
vdt. Laub, Rathsschrbr.

729. [2]1. Bonndorf.

Schafweideverpachtung.

Die hiesigen Güterbesitzer sind Willens, ihre Schafweide für das laufende Jahr Mittwoch, den 16. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus öffentlich zu verpachten.

Die Weide besteht in circa 2200 Jauchert Acker und Almend.

Wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Bonndorf, am 29. Januar 1853.

Bürgermeisteramt.
Bernhardt.

754. [2]1. Iffezheim.

Holländer-, Bau- u. Nutzholz-Eichen-Versteigerung.

Die Gemeinde Iffezheim läßt am Samstag,

den 12. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, aus ihrem Gemeindswald, Distrikt Rheinwald,

45 Stämme Eichen, welche sich vorzüglich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, sodann 4 Stämme Ruschen mittelst öffentlicher Versteigerung verwerthen.

Die Zusammenkunft ist auf besagtem Tag und Stunde hier auf dem Rathhause.

Iffezheim, den 1. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Schäfer.
vdt. Holzer, Rathschr.

752. Rastatt.

Holländer-Eichen-, Bau- und Nutzholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Rastatt läßt am kommenden Samstag, den 5. Februar d. J., früh 9 Uhr anfangend, im diesjährigen Niederwaldschlage folgende Holzgattungen mittelst öffentlicher Steigerung verwerthen, als:

33 Stämme Eichen, größtentheils zu Holländerholz geeignet,
10 eichene Abschnitte,
8 Stämme Birken,
48 „ Eschen.

Die Zusammenkunft ist auf der Karlsruher Straße im Niederwald um obenbezeichnete Stunde.

Rastatt, den 29. Januar 1853.

Der Gemeinderath.
Hammer.
vdt. Wildenmann, Rathsschrbr.

721. [3]3. Nr. 149. Mahlberg.

Stammholzversteigerung.

In dem Distrikt Eichholz, zunächst Kippenheimweiler, läßt die Gemeinde Mahlberg versteigern,

Montag, den 7. Februar d. J.:

104 Stämme Eschen von 8 bis 19 Zoll Durchmesser,
24 Stämme Eichen, darunter einige Holländerstämme,
24 Stämme Hainbuchen von 8 bis 12 Zoll Durchmesser,
38 Kirschbäume von 8 bis 14 Zoll Durchmesser,
18 Stämme Erlen von 6 bis 15 Zoll Durchm.,
9 „ Weißruschen von 9 bis 18 Zoll Durchmesser,
3 Ahornstämme von 9 bis 14 Zoll Durchmesser,
2 Weidenstämme von 10 bis 13 Zoll Durchm.,
4 Linden von 7 bis 11 Zoll Durchmesser,
1 Birke von 10 Zoll Durchmesser.

Die Steigerung beginnt Morgens 9 Uhr, und die Zusammenkunft ist auf der Schlagfläche.

Mahlberg, den 29. Januar 1853.

Der Gemeinderath.
Beyer.

738. [2]2. Nr. 57. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus den herrschaftlichen Hagenschießabtheilungen Saalacker und Scheuterheu werden

Donnerstag, den 10. Februar d. J., früh 9 Uhr, auf dem Seehause versteigert:

35 Stämme tannenes Bauholz, 5 Stangen,
547 Stück Sägklötze, und eine Eiche.

Pforzheim, am 31. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Holtz.

759. Nr. 3239. Bruchsal. (Befehl auf Versteigerung unbeweglicher Güter.)

In Sachen
der Großh. Amtskasse Bruchsal
gegen
Michael Banscher in Oberöwisheim,
Forderung ad 78 fl. 43 kr. Untersuchungskosten,

erhält der Vollstreckungsbeamte, Distriktsnotar Leiblein zu Ubstadt, den Auftrag, nach Maßgabe der Dienstordnung vom 21. November 1851, insbesondere der §§. 39, 103 und folgende die Versteigerung von Liegenschaften des Schuldners Banscher auf der Gemarkung Oberöwisheim auf obige Summe sammt Vollstreckungskosten unverzüglich einzuleiten und ohne weiteres Anrufen des Gläubigers bis zu Ende durchzuführen, und nach vollständiger Erledigung des Vollstreckungsverfahrens die schriftliche Anzeige anher zu erstatten.

Zugleich wird dem Schuldner aufgegeben, einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber zu bestellen, indem sonst alle weitern Verfügungen oder Erkenntnisse in der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet oder eingehändigt worden wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Bruchsal, den 27. Januar 1853.

Großh. bad. Oberamt.
Frey.

733. [3]2. Nr. 1672. Pfullendorf. (Aufforderung.) Andreas Roth von Meßstetten, königl. württ. Oberamts Bahlingen, ist angeschuldigt, dem David Gilkus aus Tischart, Schafknecht bei Metzgermeister Joseph Waldschütz dahier, vom 29./31. August v. J. entwendet zu haben: a) einen schwarzwollenen Unterwamms, b) eine schwarze, baumwollene Zipfelkappe, c) ein Paar weiße, wollene Ueberstrümpfe, und d) ein schwarzes, baumwollenes Halstuch, im Gesammtwerthe von 4 fl. 48 kr. Andreas Roth wird aufgefordert, sich hierüber binnen 4 Wochen zu rechtfertigen, da sonst nach Lage der Akten würde erkannt werden. Pfullendorf, den 26. Januar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Neumann. vdt. J. Vetter.

736. [2]1. Nr. 1911. Neckarbischofsheim. (Aufforderung.) Die Georg Adam Sommer'schen Eheleute von Helmstadt haben sich mit ihren beiden ledigen Söhnen, Friedrich und Jakob Sommer, heimlich von Hause entfernt und wahrscheinlich nach Amerika begeben.

Dieselben werden aufgefordert, binnen 3 Monaten zurückzukehren und dahier sich zu stellen, widrigenfalls sie des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würden.

Neckarbischofsheim, den 27. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Benitz.
vdt. Kuhn.

715. [3]2. Nr. 2961. Durlach. (Aufforderung.) Am 2. d. Mts. entfernte sich Sternenwirth Karl Kern von Grötzingen ohne Vorwissen seiner Ehefrau und ist seitdem nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Die Umstände machen eine heimliche Auswanderung nach Amerika höchst wahrscheinlich.

Derselbe wird daher aufgefordert, binnen acht Wochen zurückzukehren, und sich über seinen unerlaubten Austritt zu rechtfertigen, widrigenfalls er unter Verfällung in die Kosten seines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt werden soll.

Durlach, den 28. Januar 1853.

Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

538. [3]3. Nr. 2164. Durlach. (Aufforderung.)

Die Konskription für 1853 betr.

Bei der heute dahier stattgehabten Rekrutenaushebung sind folgende Pflichtige, welche in die Rekrutenquote gefallen sind, unentschuldigt ausgeblieben:

L.-Nr. 14. Joseph Schönthaler von Hohenwettersbach,
„ 26. Ludw. Brecht von Grünwettersbach,
„ 27. Johann Jakob Hößle von Langensteinbach,
„ 124. Wilh. Bauschlicher von Auerbach,
„ 142. Anton Ludwig von Spielberg,
„ 145. Franz Johann Bott von Berghausen,
„ 149. Karl Friedr. Peter Benneter von Durlach,
„ 168. Wilhelm Heinr. Haager von Berghausen,
„ 174. Ludwig Karl Sutter von Durlach,
„ 184. Philipp Siebler von Wilferdingen,
„ 190. Matthäus Karcher von Spielberg,
„ 198. Wilhelm Schlegelmilch von Jöhlingen.

Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen und über ihr Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls sie als Refraktäre behandelt, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verfällt werden würden.

Durlach, den 19. Januar 1853.

Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

618. [3]2. Nr. 314. Kork. (Aufforderung.) Nachbenannte Pflichtige der Konskription pro 1853 sind bei der heute dahier stattgehabten Rekrutenaushebung unentschuldigt ausgeblieben:

L.-Nr. 14. Ludwig Rieber von Willstett,
„ 22. Jakob Beid von Kork,
„ 23. Johann Asmus von Neumühl.

Dieselben werden aufgefordert, binnen 6 Wochen von heute an sich dahier zu stellen und über ihr unerlaubtes Ausbleiben sich zu rechtfertigen, da sie sonst, vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung im Betretungsfall, des Großh. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Refraktionsstrafe von 800 fl. verfällt würden.

Kork, den 5. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Hunolstein.

489. [3]3. Nr. 2482. Waldshut. (Aufforderung.)

Die Konskription pro 1853 betr.

Bei der am 14. d. M. dahier stattgehabten Rekrutenaushebung sind die Konskriptionspflichtigen

Johann Joseph Huber von Albert, L.Nr. 23,
Johann Gerteis von Schachen, „ „ 30,

ungehorsam ausgeblieben.

Dieselben werden deßhalb aufgefordert, binnen 6 Wochen dahier sich zu stellen und über ihr Ausbleiben zu entschuldigen, widrigenfalls sie des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 800 fl. verfällt werden würden, vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung auf Betreten.

Waldshut, den 19. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Jüngling.
vdt. Keller, A. j.

495. [3]3. Nr. 2465. Bruchsal. (Aufforderung.) Die bei der Aushebung nicht erschienenen Konskriptionspflichtigen Severin Arnold von Untergrombach, Loos-Nr. 3, — Leopold Dieterle von Unteröwisheim, Nr. 177, und Karl Ederle von Mingolsheim, Nr. 191, haben sich bei Vermeidung der auf die Refraktion gesetzten Strafen binnen 6 Wochen dahier zu sistiren.

Bruchsal, den 20. Januar 1853.

Großh. bad. Oberamt.
Leiblein.

514. [3]3. Nr. 2558. Mannheim. (Aufforderung.) Bei der heute stattgehabten Aushebung der Rekruten aus der Altersklasse 1832 sind die Pflichtigen:

Loos-Nr. 8. Christoph Obermeier,
„ 24. Ferdinand Leo,
„ 27. Xaver Maximilian Cavalli,
„ 68. Georg Ludwig Bechtel,
„ 76. Johann Jakob Steitz,

nicht erschienen.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie der Refraktion für schuldig erklärt, und die im Gesetz vom 5. Oktober 1820 (Regierungsblatt Nr. 15) angesetzte Strafe gegen sie ausgesprochen würde.

Mannheim, den 20. Januar 1853.

Großh. bad. Stadtamt.
Jägerschmid.

774. [2]1. Nr. 4096. Stockach. (Aufforderung.) Joseph Benkler von Mühlingen hat sich mit Zurücklassung seiner Familie heimlich von Hause entfernt und wird nun aufgefordert, sich binnen 6 Wochen über seine unerlaubte Entfernung dahier zu verantworten, ansonst er des Staats- und Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Stockach, den 29. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

770. [3]1. Nr. 1462. Neustadt. (Straferkenntniß.)

Die Konskription pro 1853 betr.

Da der Konskriptionspflichtige Sylvester Billinger von Raithenbuch der diesseitigen Aufforderung vom 16. Dezember v. J., Nr. 14,542, keine Folge geleistet, so wird derselbe, vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung, in die gesetzliche Geldstrafe von 800 fl. verfällt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Neustadt, den 31. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Schindler.

771. [3]1. Nr. 1872. Tryberg. (Erkenntniß.)

Die heimliche Entfernung des Gordian Scherzinger von Gütenbach betr.

Unter Hinweisung auf unsere bis jetzt erfolglos gebliebene Aufforderung vom 27. November v. J. wird nun Gordian Scherzinger von Gütenbach wegen unerlaubten Austritts des Staats- und Heimathsrechts für verlustig erklärt, und ihm von dem weggezogenen Vermögen der gesetzliche Abzug gemacht.

Tryberg, den 31. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Rieder.
vdt. H. R. A. Gißler, A. j.

748. Nr. 1770. Wiesloch. (Erkenntniß.) Nachdem Johann Sohn von Altwiesloch auf die Aufforderung vom 24. September v. J., Nr. 21,460, nicht zurückgekehrt ist, so wird derselbe, unter Verfällung in die Kosten, seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Wiesloch, den 22. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Fröhlich.

556. [3]3. Nr. 1824. Lörrach. (Urtheil.) In Untersuchungssachen gegen Johann Hohler von Adelhausen, wegen Diebstahls, wurde Inkulpat durch Urtheil Großh. Hofgerichts des Oberrheinkreises vom 11. Dezember v. J., Nr. 6266—67. III. Sen., des Diebstahls von 15 Sestern Weizen und 15 Sestern Gerste nebst 2 Fruchtsäcken zum Nachtheil des Friedrich Glaser in Hägelberg, zusammen im Werth von 45 fl. 30 kr., unter dem erschwerenden Umstande des Einbrechens für schuldig erklärt, und deßhalb zu einer sechsmonatlichen Kreisgefängnißstrafe, worunter 40 Tage verschärft mit Hungerkost, zu den Kosten des Strafverfahrens ad $^3/_7$ und zu den Kosten der Urtheilsvollstreckung verurtheilt, und Jeder nach erstandener Strafe auf die Dauer von einem Jahr unter polizeiliche Aufsicht zu stellen.

V. R. W.

So geschehen Freiburg, den 11. Dezember 1852.

Großh. bad. Hofgericht des Oberrheinkreises.
Lang. (L. S.) v. Boemble.

Beschluß.

Da Inkulpat flüchtig, so wird ihm dieses Urtheil hiedurch öffentlich bekannt gemacht.

Lörrach, den 14. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Kerkenmaier.
vdt. Moser, A. j.

755. [3]1. Nr. 1356. Karlsruhe. (Aufforderung.) Die Wittwe des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Martin Rößler, Maria Anna, geb. Morhard, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten, auf welche dessen Kinder verzichtet haben. Etwaige Einsprachen gegen diesen Antrag sind innerhalb 6 Wochen hier anzubringen, ansonst demselben wird stattgegeben werden.

Karlsruhe, den 29. Januar 1853.

Großh. bad. Stadtamt.
Stösser.

756. [3]1. Pforzheim. (Oeffentliche Aufforderung.) Christoph Heinrich Drollinger von Weiler, welcher sich vor vielen Jahren nach Amerika oder Ostindien begeben haben soll, ist zur Erbschaft seiner in Ellmendingen verstorbenen Schwester Christoph Leonhardt's Wittwe, Margaretha, geb. Drollinger, berufen. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe zur Vertheilung des Vermögens der Erblasserin mit Frist von vier Monaten mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß dasselbe im Nichterscheinungsfalle lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen es zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Pforzheim, den 29. Januar 1853.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Eppelin.

708. [3]1. Ludwigshafen. (Aufforderung.) Die Kinder des Zimmermanns Johann Nepom. Späth und dessen am 20. Juli 1814 verstorbenen Ehefrau Maria Anna Wohlwend von Winterspüren, nämlich Sebastian Späth, geboren den 17. Januar 1812, und Maria Agatha Späth, geb. den 5. Februar 1814, welche im Jahr 1819 oder 1820 mit ihrem Vater in das Banat ausgewandert sein sollen, sind zur Erbschaft ihres am 9. September 1852 verlebten Vetters Anton Wohlwend, gewesenen Löwenwirths zu Ludwigshafen, berufen.

Da deren jetziger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so werden dieselben oder ihre Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche an diese Verlassenschaftsmasse binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn sie, die hier Ausgeschriebenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Stockach, den 3. Januar 1853.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Stoll.
vdt. Schamer, Notar.

711. [3]1. Nr. 791. Offenburg. (Erbvorladung.) Zur Erbschaft des am 30. Juni 1852 verlebten Joseph Klein, Taglöhners von hier, ist dessen ledige Tochter Theresia Klein berufen.

Da dieselbe vor mehreren Jahren nach Amerika auswanderte, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben, mithin deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe oder deren eheliche Nachkommen hiemit aufgefordert, zur Empfangnahme ihrer in 232 fl. 53 kr. bestehenden väterlichen Erbsportion

binnen 3 Monaten

von heute an sich zu melden, widrigenfalls solche lediglich Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Offenburg, den 28. Januar 1853.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Bittmann.
vdt. Wachs.

758. [3]1. Nr. 560. Heidelberg. (Erbvorladung.) Die ledige Margaretha Kuhn von Schönau, Oberamts Heidelberg, ist zur Erbschaft ihres am 29. Dezember 1852 verstorbenen ledigen Bruders Jakob Kuhn von Schönau berufen. — Dieselbe wird nun aufgefordert, von heute an binnen 3 Monaten zur Erbtheilung persönlich zu erscheinen, oder einen Bevollmächtigten zu ernennen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Heidelberg, den 31. Januar 1853.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Wolf.

743. Nr. 2902. Neckargemünd. (Schuldenliquidation.) Jakob Mitzel, Bürger und Accisor von Meckesheim, hat sich entschlossen, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Schuldenliquidation haben wir Tagfahrt auf

Montag, den 21. Februar d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anberaumt, und fordern sämmtliche Gläubiger auf, ihre Forderungen in obiger Tagfahrt um so gewisser anzumelden, als sonst den Auswanderern ihre Reisepässe verabfolgt werden würden.

Neckargemünd, den 28. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Leers.
vdt. J. Nikolay.

763. Nr. 2316. Neckargemünd. (Schuldenliquidation.) Nachgenannte Personen haben sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern. Zur Liquidation ihrer Schulden haben wir Tagfahrt auf

Mittwoch, den 9. Februar d. J.,
früh 8 Uhr,

dahier anberaumt, und fordern sämmtliche Gläubiger auf, ihre Forderungen in obiger Tagfahrt um so gewisser anzumelden, als ihnen später von hier aus nicht mehr dazu verholfen werden könnte.

Johann Friedrich Wekesser,
Heinrich Julius Wekesser, und
Joh. Zimmermann, sämmtlich von Mauer.

Neckargemünd, den 1. Februar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Leers.
vdt. J. Nikolay.

773. Nr. 4157. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Nachstehende Personen:

Augustin Egg Eheleute von Niederschopfheim,
Karl Klemm Eheleute von Marlen,
Barbara Boschert und
Johann Remwald's Wittwe von dort, und
Johanna Marzluff von Goldscheuer,

beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern. Alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, werden aufgefordert, solche am

Dienstag, den 15. Februar, früh 9 Uhr,

dahier anzumelden, ansonst ihnen von hier aus nicht mehr dazu verholfen werden könnte.

Offenburg, den 1. Februar 1853.

Großh. bad. Oberamt.
v. Faber.

772. Nr. 1369. Haslach. (Schuldenliquidation.) Der ledige, elternlose Joseph Maier von Sulzbach will nach Amerika auswandern, und wird deßhalb zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf Mittwoch, den 16. Februar d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordnet, wobei etwaige Gläubiger um so gewisser ihre Forderungen anzumelden haben, als man ihnen sonst nicht mehr dazu behilflich sein könnte.

Haslach, den 27. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Laroche.
vdt. Hinterskirch, A. j.

749. Nr. 3779. Stockach. (Schuldenliquidation.) Joh. Wegmann von Mühlingen will nach Amerika auswandern. Etwaige Forderungen an denselben sind bei Verlust der Rechtshilfe in der auf

Dienstag, den 15. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden.

Stockach, den 27. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

684. [3]2. Nr. 3406. Stockach. (Schuldenliquidation.) Maria Uth von Eigeltingen will nach Amerika auswandern. Etwaige Forderungen an dieselbe sind bei Verlust der Rechtshilfe in der auf

Dienstag, den 15. Februar, Nachm. 2 Uhr,

anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden.

Stockach, den 25. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

685. [3]2. Nr. 3409. Stockach. (Schuldenliquidation.) Wendelin Schellhammer von Nenzingen will nach Amerika auswandern. Etwaige Forderungen an denselben sind bei Verlust der Rechtshilfe in der auf

Dienstag, den 15. Februar, Nachm. 2 Uhr,

anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden.

Stockach, den 25. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

622. [3]3. Nr. 2739. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Michael Schön von Forst ist gesonnen, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Etwaige Forderungen wollen in der auf Dienstag, den 8. Februar d. J., früh 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier angemeldet werden, indem sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden können.

Bruchsal, den 24. Januar 1853.

Großh. bad. Oberamt.
v. Stetten.

621. [3]3. Nr. 2117. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Michael Müller, Bürger und Webermeister von Würm, beabsichtigt, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Zur Liquidation seiner Schulden wird Tagfahrt auf Mittwoch, den 9. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, anberaumt, in welcher dessen Gläubiger ihre Ansprüche anzumelden haben, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden kann.

Pforzheim, den 24. Januar 1853.

Großh. bad. Oberamt.
Fecht.
vdt. Werner.

686. Nr. 1820. Blumenfeld. (Ausschlußerkenntniß.) Die Gant des Küfers Alois Vogt von Weiterdingen betr. Wird Maria Anna Vogt von Weiterdingen mit einer etwaigen Forderung an die Gantmasse ausgeschlossen und ihr dieses auf gegenwärtigem Wege eröffnet. Blumenfeld, den 26. Januar 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Weiß.

768. Nr. 2450. Oberkirch. (Entmündigung.) Der ledige Gabriel Wucherer in Renchen wurde wegen Geistesschwäche entmündigt, und der Bürger und Hänfer Johann Schlosser allda als Pfleger desselben aufgestellt und verpflichtet; was man unter Hinweisung auf die Vorschriften des L.R.S. 509 hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Oberkirch, den 27. Januar 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.